

Skischulen sind ein Vergnügen

Autor(en): **Senger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-777211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

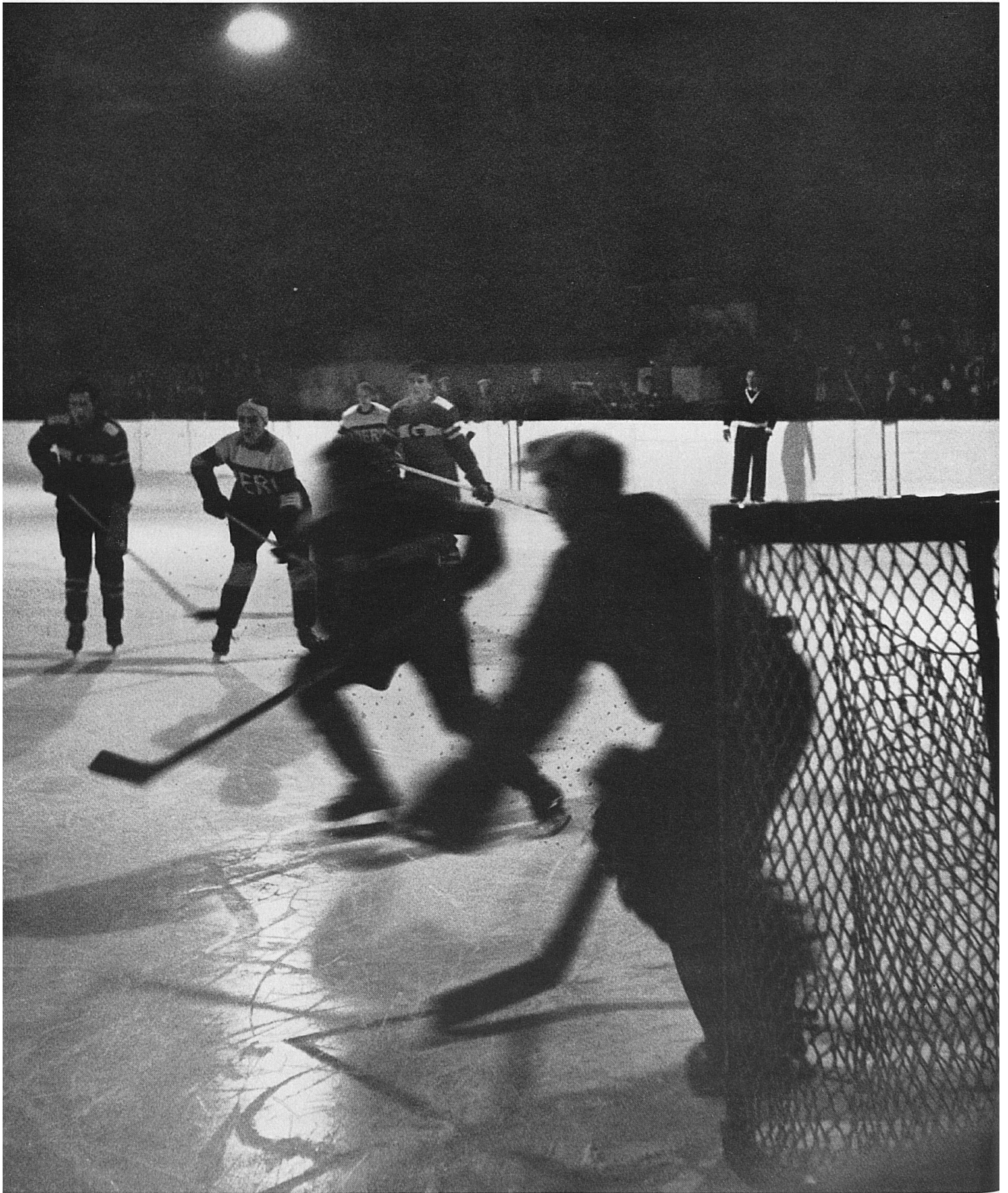
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Laddove la gioventù può sbizzarrirsi a suo talento, lo sport ha conservato il suo carattere di giuoco puro: sulle piste di pattinaggio e sulle pendici nevose dei villaggi, i giovani e coloro che tali si sentono ancora si apprestano a superare i maestri.

You'll find the purest form of sporting play wherever young people are cavorting: on skating rinks, and on the hills overlooking snow-covered villages. Swiss skiing schools turn "youngsters of all ages" into confident skiers. Photos Raußer, Paul Senn †





Nächtliches Eishockeyspiel in Grindelwald. – Match de hockey sur glace nocturne à Grindelwald. – Gara di disco sul ghiaccio a Grindelwald. – Evening game of ice hockey in Grindelwald. Photo Giegel SZV

Kleinkinderschulen und Skischulen haben beide ganz ähnliche Vorzüge und Eigenschaften, denn sie beginnen mit ihrem Unterricht erst vormittags um zehn Uhr, zu einer Zeit also, da der arbeitsame Schweizer zeitlich schon ein Viertel seines Tagespensums hinter sich gebracht hat. Das hat seine guten und wohlwogeneren Gründe. Die Kleinkinderschule möchte den lebenswürdigen Anfängern im Lebenskampf nicht schon zu Beginn den «Schulschreck» in die Glieder jagen, wohl aber die Schule zeitlich und in der Unterrichtsgestaltung als Spiel, als Freude auffassen. Der Skischule ist es allerdings vorbehalten, mit weniger bildungsfähigen Seelen, zum Teil mit hartgesottenen Sündern, kurzum mit «Erwachsenen» umzugehen, und trotzdem möchte sie das gleiche Prinzip der behutsamen Behandlung anwenden, den Begriff «Schule» überspringen und eher als eine Organisation fröhlichen Lebensgenusses gelten. So will sie ihren «Schülern» zuerst beibringen, daß der Begriff Zeit nicht unbedingt mit Hast zu identifizieren ist, daß man sich also morgens mit gutem Gewissen noch zweimal im warmen Hotelbett umdrehen darf, ohne den Skiunterricht, der, wie gesagt, erst um zehn Uhr beginnt, zu versäumen.

«Schulgemäß» sind allerdings Lehrplan, Ordnung und Klassifizierung, wobei aber diese Begriffe hinter den Kulissen so gehandhabt werden, daß der «Schüler» spielend und selbstverständlich in ihr «engrenage» hineingerät. Der Lehrplan läßt alles Überflüssige beiseite, und das Lehrziel besteht darin, den Schüler zum selbständigen Fahrer heranzubilden. Touren- und Abfahrtskilaufl bedeuten somit die naheliegendsten und wichtigsten Lehrziele. Dementsprechend ist auch der Lehrplan aufgebaut. Sein Lehrstoff wird in I bis VI Stufen und entsprechende Klassen aufgeteilt, beginnend mit dem Einfachsten und dann in langsamer Steigerung der Anforderungen. So haben die Anfänger oder «Erstkläßler» des Skilaufs zu absolvieren: Skigewöhnungsübungen, Gehen in der Ebene, Gehen am Hang, Fahrübungen am sanften Hang und natürlich Bremsübungen.

Dann steigert die Skischule die Anforderungen, aber auch das Selbstbewußtsein des Schülers macht Aufwärtsbewegungen. Und o Wunder, hier haben wir endlich einen Schulbetrieb, wo wir ohne Examen «promovieren» dürfen. Der Schüler wird auf Grund einer freundlichen Einladung zum Skilehrer der nächsthöheren Klasse geschickt, sind die Voraussetzungen dazu gegeben. Noch kein Skischüler ist in der Schweizerischen Skischule «sitzen geblieben» – wenigstens nicht im Schnee...

Für Badekuren gilt die alte Regel, daß sie mindestens 21 Tage dauern sollten, um einen Erfolg zu zeitigen. Die Skischulen sind auf Wochenbetrieb eingestellt. Mit einer Wochenkarte der Skischule versehen und dem täglichen Unterricht von 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr folgend, kann bei normaler Konstitution der Abeschützte vom Montag am darauffolgenden Sonntag als mittelmäßiger Weekend-Skifahrer in leichterem Gelände auftreten.

Die rund 80 Schweizerischen Skischulen sind tariflich in drei Klassen eingeteilt, und es ist begreiflich, daß eine Wochenkarte mit 12 Halbtagslektionen in einem bescheidenen Wintersportplatz billiger zu stehen kommt, als in einem mit allen Schikanen ausgestatteten Kurort. Für die erwähnte Wochenkarte betragen die Preisansätze Fr. 32.–, 38.– oder 45.–, je nach Ortsklasse. Damit ist jegliche Willkür in der Preisgestaltung ausgeschaltet.

Aber eine Schule ohne Examen wäre doch keine rechte Schule. Das haben auch die Skischulen eingesehen und den «Skitest» eingeführt... aber freiwillig, also nur für diejenigen, die ihn wirklich wollen. Bronze, Silber oder Gold winken als äußerer Lohn im Knopfloch des Erfolgreichen.

Wir können am Anfang einer Skischulwoche einen Muskelkater einheimsen, man kann den wohlgeplanten Ablauf der Ereignisse überstürzen und Löcher in den Schnee bohren und dabei vielleicht sogar reizenden Anschluß finden: kurzum, Skischulen sind ohne jeglichen schulmeisterlichen Beigeschmack, eine Freude, ein Vergnügen: *quod erat demonstrandum!*

SKISCHULEN SIND EIN VERGNÜGEN

Von Max Senger

VINGT ET UN ANS ET QUINZE JOURS DE SKI

Toute l'histoire de l'Ecole suisse de ski tient dans les chiffres ci-dessus: fondée en 1934, elle a l'âge de raison, et c'est en quinze jours qu'elle vous permet, non pas de devenir champion olympique, mais de pouvoir tout au moins fort honorablement vous «défendre» sur n'importe quel champ de neige!

Il ne faut pas croire pourtant que ces résultats

ont été atteints sans peine. Le premier hiver vit bien naître 54 écoles et se donner 100 000 leçons d'une demi-journée. Mais pour en arriver à la parfaite organisation actuelle, que de difficultés, de tâtonnements! Enfin, le résultat est là, probant: 90 écoles réparties dans les six régions touristiques suisses et plus de dix millions de leçons horaires fournies jusqu'à maintenant.

